

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyk'schen Buchhandlung (Ritter-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creutz'schen Buchhandlung (Brei-  
teweg Nr. 156).

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 349.

Halle, Donnerstag den 31. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

**Inhalt:** Ob Freihandel? Ob Schutzzoll? III. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Stargard, Koblenz, Kas-  
sel, Kiel, Frankfurt, Hamburg.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Schweiz (Bern.) —  
Italienische Staaten (Turin.) — Provinzielles (Privatcorrespondenzen Aus dem Saalkreise und Wittenberg; Mansfelder Seekreis,  
Düben.) — Locales. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches (Mansfelder Seekreis; Die Bräunne der Schweine.) — Livoli-  
Theater (Der politische Koch.) — Handelsnachrichten. — Fahrplan der Hallischen Eisenbahnen.

Δ Halle, den 31. Juli. (Ob Freihandel? Ob Schutzzoll? III.) Das Schutzzöllnerthum liebt es, sich als eine specifisch nationale Richtung anzukündigen und dann den Freihandel als eine Gefährdung, den Schutzzoll als einen Förderer nationaler Selbstständigkeit und Unabhängigkeit hinzustellen. In Wahrheit besteht jedoch das Wirken des Schutzzolls nur darin, die Nationen mehr oder weniger von einander zu isoliren. Das Mittel, welches der Wahrung der Nationalität dienen soll, ist somit das Sichzurückziehen oder die Flucht vor andern Nationen d. h. ein Mittel, welches wohl der Furcht und dem Gefühle der Schwäche ziemt, nun und nimmermehr aber dem Kraftbewußtsein und dem Selbstvertrauen. Das Schutzzollsystem erstrebt nationale Kräftigung durch Maßregeln nationaler Ohnmacht. Man sage uns was man wolle, ein solches Streben kann gerade nur das Entgegengesetzte von dem erreichen, was es zu beabsichtigen vorgiebt!

Wunderlich genug trägt das Schutzzöllnerthum kein Bedenken, die Freiheit des Tausches, die es für den internationalen Verkehr nicht zulassen will, für den inneren ohne Weiteres zugestehen. Für diesen fürchtet es sonach die Gefährdung der Unabhängigkeit des einen Tauschenden durch den andern nicht, die es für jene fürchtet, sondern erkennt im Tausche ein Gegenstandsverhältniß an, in welchem beide Theile gleich sehr zu ihrem Rechte gelangen. Wie soll nun aber der Tausch dadurch plötzlich ein anderer werden können, daß die Tauschenden gerade nur nicht mehr dieselbe Sprache reden und Glieder verschiedener Nationalitäten sind? Beim besten Willen können wir einen Grund dafür nicht ausfindig machen und sehen vielmehr im internationalen Tausche ganz dieselben Interessen und Interessenten in Bewegung, als im nationalen. Denn auch in jenem sind es nur einzelne Private, die mit einander in Verkehr treten und zwar einzelne Private, welche ganz das nämliche Interesse verfolgen, als alle Tauschenden überhaupt,

d. h. das Interesse, das, was sie billiger, gegen das, was sie nicht ebenso billig als andere herzustellen vermögen, auszutauschen. Dabei hat der Verkäufer nothwendig immer das Interesse, in entsprechender Weise zu kaufen, man möchte denn eine absonderliche Neigung zum Schenken bei ihm voraussetzen. Umgekehrt muß, wer kauft, nothwendig auch verkaufen, weil man bekanntlich nicht um Nichts, sondern nur um reelle Aequivalente kaufen kann. Kurz jeder Verkäufer hat eo ipso in jedem Tausche das gleiche Interesse zu kaufen, als der Käufer zu verkaufen und umgekehrt. Ein Anderes wäre es noch, wenn etwa Staat gegen Staat stände. Wenigstens wäre es möglich, daß in solchem Falle im Tausche neben dem ebenbezeichneten bloßen Tauschinteresse noch andere, auf beiden Seiten verschiedene Rücksichten ins Spiel kämen und somit gewisse Vorichtsmaßregeln immerhin gerechtfertigt wären. Aber der Verkehr ist eine durchaus individuelle Angelegenheit und kennt nur Individuen, deren Tauschinteressen überall dieselben einander entsprechenden sind. Welches daher auch diese Individuen sein mögen, ob verschieden, ob gleichartig in Nationalität, Sprache u. s. w. u. s. w., der Tausch wird dadurch in seinem Wesen nicht alterirt, sondern bleibt der nämliche und man kann in dem einen keine Gefahr der Uebervorteilung des einen Theiles durch den andern erblicken, während man den andern für gefahrlos erklärt. Entweder begründet der Tausch überhaupt Abhängigkeiten und gefährdet das Recht und die Selbstständigkeit des einen oder des andern Theils und der freie Tausch ist sonach nirgends zulässig, oder aber der Tausch ist überall dasselbe Gegenständigkeitsverhältniß, in welchem kein Theil gegen den andern zu kurz kommt und seine Freiheit sonach eine allgültige.

Und was will denn der freie Tausch? Er will ermöglichen, daß jeder nur dasjenige producire, wozu er die größte Befähigung, sei es Dank inneren Eigenschaften, sei es Dank äußeren Mitteln hat und nach dem Maaße des so Producirten zugleich

Theil habe an den gleich vortheilhaft erzeugten Produkten aller Uebrigen. Er will also, daß Alle auf das Billigste zugleich produciren und consumiren und somit die größtmöglichste Befriedigung ihrer Bedürfnisse erreichen. Man wird gestehen müssen, dadurch kann weder ein Einzelner noch eine Nation von Einzelnen sich irgendwie für gefährdet erachten.

Was will dagegen der Schutz Zoll, diese große Maßregel zur Förderung der nationalen Macht und Unabhängigkeit! der einzelne Nationale soll sich nicht mehr auf die Produktion desjenigen beschränken, was er wohlfeiler als der ausländische Produzent herzustellen und demnach vortheilhafter gegen andere billigere und bessere Produkte dieses auszutauschen vermag; er soll vielmehr veranlaßt werden, diesen vortheilhaften Tausch preiszugeben, und statt jener sich solchen Produktionen zuwenden, in denen er gerade nur theurer und schlechter produziert. So sollen wir z. B. statt Eisenwaaren zu fabriciren, die wir mit Vortheil an ausländische Käufer absetzen können, um für den Erlös daraus billiges schottisches oder belgisches Roheisen einzutauschen, dieses lieber selber produziren, obwohl wir es nicht so billig unmittelbar herstellen können, als in mittelbarer Weise durch jenen Tausch es erwerben. Und darin, daß man uns zwingt, schlechteres und theueres zu produziren, soll eine Wahrung unserer nationalen Unabhängigkeit liegen!? Begreife es, wer da wolle, wir sind es nicht im Stande. Statt dessen sehen wir in solchem Zwange nur eine Selbstverstümmelung der Nation, eine Schwächung ihrer Produktionskraft, ein Attentat auf ihren nationalen Reichthum. Man will die Unabhängigkeit der Nation, die von vornherein gar nicht gefährdet ist, durch Maßregeln schützen, welche nichts Anderes als die Verkümmern der nationalen Kraft und Machtmittel zur Folge haben! Das heißt doch wohl, ein nichts klüger verfahren, als jener eingebildete Kranke, welcher, um seine durchaus nicht leidende Gesundheit zu retten, sich krank kurirte.

Die Juli-Rundschaau der „N. Pr. Z.“ spricht sich in ihrer ersten Hälfte zunächst im Allgemeinen über die günstig veränderte Signatur der Gegenwart aus, verweilt bei der ständischen Restauration und geht dann auf Radowiz Gespräche über. Bedeutendsvoll sind folgende Worte: „Die Regierung geht ihren Weg, sich fest verlassend auf die Parthei der Preussischen Farben und der deutschen Rechte, aber doch nicht geführt oder gar beherrscht von den Zeitungen und Schriftstellern dieser Parthei. Diesen bleibt die für sie hinlängliche hohe Ehre und Freude der Regierung zu dienen und zu helfen mit ihrem schwachen Worte, während von oben die starken Thaten reden. Thaten sind die wahre Sprache der Staatsmänner. Dringen wir nicht in sie, mit Ansichten und Rechtsdeductionen hervorzutreten! Ihre Thaten auszulegen, sie in Worte zu übersetzen, das sei unser bescheidnerer, — und doch so edler, so hoher — Beruf.“

Weder eine Verlängerung der Vollmachten der Bundeskommissare in Hessen, noch die Sache des Herzogs v. Augustenburg, sind nach dem „Hamb. Corr.“ bis jetzt bei der Bundesversammlung zum Vortrage gekommen.

Am 28. sollte die Räumung Kurhessens beginnen.

Das englische Unterhaus sucht sich in seinem neuen Locale einzuwohnen.

Aus vielen Gegenden laufen Berichte über die Sonnenfinsterniß ein, die in den wesentlichsten Punkten übereinstimmen. Nur hier und da neue Einzelheiten. In Hamburg sind zwar nicht die „Nachtulen“ des „S. C.“, aber doch Fledermäuse gesehen worden. Es ist eine böse Zeit!

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 30. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hausknecht und Wächter des Lagerhauses zu Berlin, Joseph Hauer, das Allgemaine Ehrenzeichen zu verleihen; Den bisherigen Regierungs-Secretair v. Young in Frankfurt a. D. zum Polizei-Rathe; sowie

Den Regierungs-Assessor Anton Ferdinand v. Krosig zum Landrath zu ernennen; und

Den Freiherrn v. Oidershausen als Bürgermeister und den bisherigen Stadtrath Pingel als Beigeordneten der Stadt Erfurt für eine Amtsdauer von beziehungsweise zwölf und sechs Jahren zu bestätigen.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Kleist-Reekow, nach Koblenz.

Berlin, den 29. Juli. Der Regierungspräsident Hr. von Wedell ist von Merseburg hier angekommen.

Stargard. Am 26. Juli früh 8 Uhr wurde Se. Majestät der König, von Stettin kommend, hier auf dem Bahnhofe von den Behörden festlich empfangen, ließ gleich darauf die hiesige Garnison, so wie auch die Schützengilde, die Revue passiren, und begab sich sogleich wieder auf den Perron, ohne unsere Stadt zu berühren. Da wurde ihm der Syndikus als Stellvertreter des abwesenden Bürgermeisters vorgestellt. Derselbe bat Se. Majestät, ein bereitetes Frühstück einnehmen zu wollen, erhielt aber eine kurze abschlägliche Antwort, die auf das Benehmen Stargards in den letzten Jahren verwies. Der also Abgewiesene suchte Etwas zur Entschuldigung der Stadt zu äußern, unreine Elemente seien zwar auch hier aufgetaucht, doch nicht mehr als an anderen Orten, die meisten der Stadt gemachten Vorwürfe beruhten aber auf Verleumdung. Se. Majestät gebot dem bestürzten Redner, davon zu schweigen, und setzte seine Reise nach Kreuz ungesäumt weiter fort. (Die „Add. Ztg.“ erinnert daran, daß die städtischen Behörden im November 1848 eine Adresse an die Nationalversammlung gerichtet hätten, daß von Stargard aus im Frühjahr 1848 eine Aufforderung an das Landvolk über die Vornahme der Wahlen ausgegangen sei, daß Handwerkerverein und Bürgerzeitung sich seit zwei Jahren sehr illoyal gezeigt, daß man hier Kagenmusiken gebracht, Fenster eingeworfen und Gensd'armen gemißhandelt hätte, alles ohne Frage Dinge, welche einen solchen Ruf Stargards erklärlich machen.)

Koblenz, den 26. Juli. Zur Aufnahme Sr. Majestät des Königs, bei dessen bevorstehender Anwesenheit in der Mitte des nächsten Monats in unserer Stadt, werden auf dem Schlosse Stolzenfels Vorbereitungen getroffen und man ist sehr thätig mit der Instandsetzung der dortigen Räume beschäftigt. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden mit ihrem ganzen Hofe zu Anfang des künftigen Monats hierhin zurückkehren, der Prinz aber sofort eine Besichtigung derjenigen Truppentheile vornehmen, welche bei der Reise Sr. Majestät vor Allerhöchstdemselben Parade haben werden. Da die hier stehende Feldartillerie am 30. d. M. schon nach der Bahner Haide aufbricht, wo die gesammte Feldartillerie des 8. Artillerieregiments ihre alljährliche große Schießübung hält, so wird bei der Anwesenheit des Königs dahier außer der Infanterie nur die Festungsartillerie vor demselben Parade haben. Die Bagagen des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hr. v. Kleist-Reekow, sind gestern hier mit der Nachricht eingetroffen, daß der Herr Oberpräsident selbst am 30. d. M. hier ankommen werde. Herr v. Auerwald macht gegenwärtig seine Abschiedsbefuche.

(Fr. D. P. A. Z.)



**Kassel, den 27. Juli.** Zwar ist noch keine eigentliche Marschordre weder zur Kenntniß der Soldaten, noch zu der des Publikums gekommen, und doch deutet Alles darauf hin, daß schon morgen mit der vollständigen Räumung Kurhessens von Seite der Okkupationstruppen der Anfang gemacht werden wird. Nicht allein hat das Bundeskriegsgericht seine Funktionen eingestellt, auch die Kommissäre der mit der vorläufigen Regulirung der „hessischen Angelegenheit“ beauftragten beiden deutschen Großmächte werden ihren Urlaub antreten, sobald einige noch zu erwartenden provisorischen Gesetze erlassen sind, was vielleicht ebenfalls morgen geschieht. Dem Verbleiben fremder Truppen in unserm Lande würde auch jeder Rechtfertigungsgrund fehlen, seitdem das vaterländische Armeekorps eine Stellung wieder eingenommen hat, welche für Aufrechthaltung der landesherrlichen Autorität vollkommene Bürgschaft leistet. Welches Vertrauen der Kurfürst seinem eigenen Militär wieder zugewandt hat, davon bietet die bei Gelegenheit der vor wenigen Tagen gehaltenen großen Parade erschienene Allerhöchste Ordre den sprechendsten Beweis. Der Kurfürst sagt darin, daß er, nachdem das Armeekorps auf die allein richtige Grundlage zu ihm zurückgeführt sei, dasselbe mit Freuden wieder begrüße, und seine Genugthuung über den erneuerten Eifer, mit dem es sich seinem ernstlichen Berufe hingeebe, ausspreche. Mit diesen Worten war der von der Wiener Schlußakte selbst vorgeschriebene Moment bezeichnet, wo eine militärische Bundes-Intervention ihr Ziel finden soll, nämlich der Moment, wo die Regierung, welcher eine solche Bundeshilfe zu Theil geworden, erklärt, daß sie nunmehr mit eigenen Mitteln die Handhabung einer bundesmäßigen Staatsordnung zu leisten vermöge. Gebe Gott, daß unsere Regierung in dieser Beziehung ihre Kräfte nicht überschätzt hat. — Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß neben der weit verbreiteten Freude über das Ende der großen Einquartierungslast sich auch das Bedauern über den Wegfall eines außergewöhnlichen Verdienstes Luft macht, indem so viele Geschäfte, wie Bäcker, Fleischer, Bierbrauer, Wirth und so mancher Detailhandel große Vortheile von der Anwesenheit der fremden Truppen genossen. Was dem Einen zum Vortheil, gereicht dem Andern zum Nachtheil, und eine wirkliche Ausgleichung ist schwer zu ermitteln.

(Fr. D.-P.-A.-Z.)

**Kiel, den 28. Juli.** Das dänische Kriegsdampfschiff „Hella“ ist heute vollständig armirt und mit Seesoldaten besetzt in den hiesigen Hafen eingelaufen, um, wie man uns sagt, den zur holsteinischen Marine gehörigen Kriegsschooner „Elbe“ abzuholen. Da, wie es heißt, zwar nicht über die Auslieferung des Schiffes selbst, wohl aber über einige Nebenpunkte und namentlich über die sofortige Bezahlung der von der diesseitigen Regierung auf die Verbesserung des Schiffes verwandten 17,000 Pfd. Ort. betragenden Summe noch einige Differenzen obwalten, so werden wir vielleicht das Vergnügen haben, den ungeliebten Gast längere Zeit im Hafen zu beherbergen.

(H. G.)

**Frankfurt, den 26. Juli.** Wenn man wissen will, was bevorstehe, so muß man die Artikel des „Journal de Francfort“ lesen, und in zweiter Reihe die Mittheilungen der „Kass. Zeitung“. Danach steht fest, daß Oesterreich mit allen seinen Provinzen in den deutschen Bund eintritt, selbst wenn die Provinzen Preußen und Posen wieder austräten, und daß die deutsche Flotte als Bundes Sache aufhört. Was in Bezug auf Demokratie, Presse, Verfassungen, Vereinswesen, Centralpolizei, Unterrichtswesen geschehen solle, wird eine nahe Zukunft lehren, falls die Einstimmigkeit dafür zu erlangen ist. Es kann aber sein, daß man diese beseitigt und provisorische organische Maßregeln einführt.

Es heißt jetzt wirklich, daß das 33. preußische Infanterie-Regiment (das erste Reserve-Regiment, das nur zwei Bataillons hat) und ein Bataillon eines anderen Regiments hierher kommen. Ersteres hat niemals seine Garnison Thorn gewechselt und hat den gelehrten Obersten v. Roon zum Commandeur, welcher eine Zeitlang im Generalstabe des 8. Armeekorps sich befunden und Miterzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen gewesen ist.

Wann General v. Rochow abreist, ist ungewiß; Geh. Legationsrath v. Bismark ist wieder hier; Geh. Regierungsrath v. Gruner bleibt nicht; der hergekommene Hr. v. Bardeleben will wieder fort; Legationsrath Wenzel wird diese nicht ersetzen sollen; kurz, man weiß hier nicht bestimmt, wie die Personen sich zusammenfinden, da die Zustände so eigenthümlich sind.

Der Herzog v. Bordeaux hält dieses Jahr keinen Hof in Wiesbaden oder Ems; er bereitet sich im Stillen auf die Restauration von 1852 vor, und es wird ihm an Allirten nicht fehlen.

(H. G.)

— Wenn von verschiedenen Seiten die früher mehrfach aufgestellte Behauptung, der Bundestag habe die Vollmachten der Kommissarien in Hessen und Holstein verlängert, zur Hälfte fallen gelassen worden ist, und man jetzt aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben will, daß wenigstens die Vollmachten für die Herren Graf Leiningen und Uhden in Kassel auf weitere vier Wochen verlängert seien, so haben wir heute nicht bloß Ursache, bei unserer früheren Berichtigung zu beharren, sondern wir können nach desfalls eingezogenen Erkundigungen die bestimmteste Versicherung geben, daß weder in einer Plenarsitzung der Bundes-Versammlung noch in den Ausschüssen derselben diese Angelegenheit bis jetzt zur Sprache gebracht ist. Zu einer gleichen Mittheilung sind wir in Stand gesetzt in Beziehung auf die Angelegenheiten des Herzogs von Augustenburg. Was die Nachricht betrifft, daß Mecklenburg auf Regelung der Contingents-Verhältnisse angetragen, so können wir diese bestätigen. Sie bestätigt zugleich auch unsere früheren Angaben, daß auch in den Militär-Angelegenheiten Beschlüsse, von denen öffentliche Blätter redeten, nicht gefaßt sind.

(H. G.)

**Hamburg, den 28. Juli.** Heute Morgen fand, begünstigt von dem schönsten Wetter, auf der Sternschanze eine große Parade der hier, in Altona und der Umgegend stationirten K. K. Truppen aller Waffengattungen vor dem Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditz und dem hier anwesenden General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Generalmajor Baron Kellner v. Köllenstein, statt. Sämmtliche Militärs erschienen in voller Uniform, die Rappis mit grünen Reisern geschmückt. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr kehrten die Truppen in ihre Standquartiere zurück.

(H. G.)

**Hamburg, den 28. Juli.** Nach einer langen, segensreichen Wirksamkeit hat sich in diesen Tagen das zweite schleswig-holsteinische Comité in Hamburg aufgelöst.

## Frankreich.

**Paris, Montag den 28. Juli, Abends 8 Uhr.** In der Legislativen legt die betreffende Kommission ihren Bericht über die Vertagungsfragen nieder; morgen soll die Diskussion über denselben stattfinden.

(T. G.-B.)

## Großbritannien und Irland.

**London, den 26. Juli.** Die Mitglieder des Unterhauses erklären sich im Ganzen mit ihren neuen Lokalitäten zufrieden, obwohl sie offen gestehen, daß sie sich in der alten Baracke heimischer gefühlt haben. Es geht den Herren ungefähr wie vielen

deutschen Studenten, denen nichts unangenehmer ist als eine Stube mit blankem Fußboden und saubern Gardinen, die nicht beschmutzt werden dürfen. Desto zufriedener darf das englische Publikum sein, für welches anständige Galleriestücke angebracht sind, desto heimischer werden die Zeitungsberichterstatter sich fühlen, für welche ganz vortrefflich gesorgt ist. Jedes große Journal hat eine Art getrennter Loge, mit einer besondern Eingangsthür zu derselben. Hinter den Logen befindet sich für die Reporter eine besondere Treppe und zwei Salons mit Schreibtischen und Schreibrequisiten, um ungestört arbeiten zu können. Im Winter haben der Sprecher, die Minister und die Oppositionshäupter besondere, durch warmes Wasser erwärmte Platten unter den Füßen.

### Schweiz.

**Bern, den 25. Juli.** Die immer drohender werdende Agitation der Radicalen ist wohl Ursache, daß es endlich mit dem Bundesrathhausbau vorwärts geht. Der Gemeinderath von Bern hat die Summe von 40,000 Fr. angewiesen, damit der Bau der projectirten Terrassenmauern vor dem Casinoplatz begonnen werden könne. Herr Architect Studer soll mit Ausarbeitung des Plans so rasch vorwärts rücken, daß man denselben anfangs September der Gemeinde wird vorlegen können. Schließlich ist auch eine Kommission für Förderung des Baues ernannt worden. — Die Nachrichten von vorgefallenen Selbstmorden, Angriffen auf das Leben Anderer, Brandstiftungen und Einbrüchen häufen sich immer mehr. (Fr. D.-P.-N.-Z.)

### Italienische Staaten.

**Turin, Dienstag den 22. Juli.** Cavour soll in Genua mit dem britischen Gesandten conferiren. (L. D. d. C.-B.)

### Provinzielles.

\* Aus dem Saalkreise. Behufs der Wahl eines Abgeordneten der Landgemeinden im Mansfelder Wahlbezirke sind aus dem Saalkreise zu Bezirkswählern gewählt worden: Der Stadtrath a. D. Müller zu Ammendorf, der Gutsbesitzer Baumgarten zu Plöbnitz, der Schulze Hädicke zu Sennewitz, der Schulze Ernst zu Beesen-Laublingen.

\* **Wittenberg, den 29. Juli.** Auch bei uns hat die gestrige Sonnenfinsterniß einen erwünschten Verlauf genommen, nicht etwa deshalb, weil die Welt nicht untergegangen ist, obgleich auch hier es an solchen Verdummten in unserm erleuchteten Zeitalter nicht gefehlt hat und andere wohl in gleicher Einfalt auf Anhöhen und Thürme gestiegen sind, um dem Monde näher zu sein: wir meinen, sie ist vom schönsten Horizonte begünstigt an unsern forschenden Blicken vorübergegangen. Kurz vor Eintritt wehte ein rüstiger Westwind, allein unmittelbar nach dem Eintreten des Mondes entstand eine wirkliche Windstille und hielt während der ganzen Dauer des Phänomens an. Um die Mitte der Finsterniß bedeckte sich der Himmel im fernen Westen und Süden mit Wolken in Gebirgsform und um die Sonne selbst zogen sich, besonders in der Richtung von Süden gen Nord-Osten, leichte sogenannte Windwolken, die jedoch einen ruhigen Charakter hatten, so daß also auch in den obern Regionen Windstille zu herrschen schien; erst nach dem Greiffnisse wehte ein leichter Wind aus Westen, der sich heut in Süd-Ost umgesetzt hat. Die Temperatur wurde während der Erscheinung immer kühler, die Schlagschatten immer unentschiedener und ohne scharfe Begrenzung, die Beleuchtung geisterhafter wie bei bengalischem Feuer. Eine Wirkung auf das Pflanzenreich konnten wir nicht beobachten, auf die uns umgebende Thierwelt hat sie keinen

geübt, denn die Vögel hüpfen fröhlich umher, sangen und zwitscherten, scheinen also mehr Muth gehabt zu haben, als die Berliner nach dem heutigen Zeitungs-Berichte. Das Barometer stand unbeweglich in derselben bedeutenden Höhe, die es schon Vormittags erreicht hatte, das Thermometer sank um 3 Grad und hob sich nachher wieder um 1 Grad.

— Das Königl. Landrath=Amt des Mansfelder Seckreifes setzt die Kreis=Cinassen davon in Kenntniß, daß von dem Königlichem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten dem landwirthschaftlichen Central-Vereine für die Provinz Sachsen eine nach dem Muster einer englischen Maschine von Williams aus Berford in der Maschinen-Fabrik des Dekonomie-Kommissions-Raths Sprengel zu Regenwalde gebaute Maschine zur Infertigung von Drain-Röhren zum Eigenthum verstanden worden ist. Diese Maschine wird, bei der Bedienung von zwei Arbeitern, als Maximum täglich 5000 Röhren zu 1 1/4 Zoll Stärke und 1 Fuß Länge gewähren, und soll bei Ziegeleibesitzern in der Provinz, zunächst bei dem Gutsbesitzer Röder zu Stechau im Schweiniger Kreise, auf drei Jahre stationirt werden. Gleichzeitig wird bemerkt, daß eine derartige Maschine auch Herrn Bolze zu Salzmünde anvertraut und von ihm aufgestellt worden ist.

**Düben, den 23. Juli.** Heute hat auf dem bei Düben gelegenen Gute NeuhoF der Landrath des Kreises, Geh. Regierungsrath v. Leipziger, eine Haussuchung bei dem ehemaligen Turn-Rathe Loose jun., angeblich nach Correspondenzen mit staatsgefährlichen Turnvereinen, vorgenommen, indem derselbe in Gegenwart des Bürgermeisters von Düben, und zwar auf eine Verfügung des Regierungs-Präsidenten hin, in der Wohnung alle vorgefundenen Briefe, Akten und sonstigen Papiere, so wie das Schreibepult durchsuchte, wobei sich jedoch nichts vorfand. (N. Z.)

### Locales.

Einer uns zugesandten, von sorgfältiger Beobachtung zeugenden Mittheilung entnehmen wir noch folgende Notizen über die Sonnenfinsterniß: Zur Zeit der größten Verfinsternung haben sich große Schwärme von Mücken und sogenannten Eintagsfliegen gezeigt, und die Schwärme unter großem Geschrei ihre gewöhnlichen Abendausflüge begonnen. Die Nachtviole strömte ihren vollen Geruch aus, die Winden und Malven hatten ihre Blumen geschlossen und öffneten dieselben nach 5 1/4 Uhr wieder. Das zugleich bemerkte schlaffe Herabhängen der Linden- und Kastanienblätter wird wohl mit Recht der austrocknenden Temperatur zugeschrieben.

Von anderer Seite wird uns noch mitgetheilt: daß zu Anfang der Verfinsternung von der dunklen Mondscheibe aus ein helleres hornförmig gekrümmtes Stück in die lichte Sonnensichel hineingeragt habe. Vielleicht ist es der von uns südwestlich beobachtete Sonnenfleck gewesen. d.

### Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Das Königl. Landrath=Amt des Mansfelder Seckreifes macht Folgendes bekannt:

Von dem Herrn Provinzial-Steuer-Director ist der auf der Saline Artern bei der Salziedung in großen festen Stücken abfallende Pfannenstein den Landwirthen zur Viehfütterung, statt für den Anfangs bestimmten Preis von 5 Thlr. für je 400 Pfd., jetzt zu dem herabgesetzten Preise von 2 Thlr. überlassen worden, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß der Pfannenstein nicht den Vorschriften der Allerhöchsten Verordnung vom





21. Juni 1834 zuwider mißbräuchlich zu anderen Zwecken werde verwendet werden. Das letztere geschieht aber jetzt, weshalb ich mich veranlaßt finde, die betreffenden Landwirthe in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam zu machen, sich dieser mißbräuchlichen Verwendung zu enthalten, indem sie andern Falls zu gewärtigen haben, daß der Verkauf des Pfannensteins zum Viehleben wieder eingestellt wird. — Uebrigens mache ich den Landwirthen auch noch bemerklich, daß den betreffenden Steuer- aufschichtsbeamten von der vorschriftsmäßigen Verwendung des Pfannensteins bereitwillig genügende Ueberzeugung zu verschaffen ist.

### Die Bräune der Schweine.

Die Bräune, Angina, typhus anginae, faulige Bräune, Schlundkopfsbräune, pharyngitis s. angina pharyngea, Anthraxbräune, Milchbrandige Bräune, das wilde Feuer u. s. w. kennt man in hiesiger Gegend als eine verheerende Krankheit, welche die kräftigsten, vollsaftigsten Individuen des deutschen Schweines mehr als Bastarden mit Chinesen befällt.

Die Kennzeichen dieser Krankheit sind Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Traurigkeit des Thieres, krampfhaft aufgezogener Hinterleib mit Athmungsbeschwerden, mehr oder weniger sichtbarer Bewegung der Rippen, Krächzen, Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen, Schäumen aus dem Maule, Knirschen mit den Zähnen, wirkliches Erbrechen und Unruhe, welche sich zu erkennen giebt durch abwechselndes Liegen und Aufstehn. Das Krächzen, Schnauben, Stöhnen als Schmerzäußerungen beim Liegen und bei Anwendung der Percussion ist charakteristisch, und vermehrt sich bei mäßigem Druck an verschiedenen Theilen des Körpers, an dessen Oberfläche sich rothe Stellen zeigen. Mit dem Schmerz, als Folge der zu großen Spannung im thierischen Gebilde und der Temperaturerhöhung bis 40 und 45° R. verbindet sich Geschwulst, am häufigsten um den Hals. Die mit Schmerz verbundene Röthe ist nothwendige Folge von der Irritation und Ansammlung der Blutkügelchen, Blutkörper, als fremde Körper wirkend in einzelnen Stellen des Körpers, bei hellen Thieren an der Oberfläche sichtbar.

Das Blut dringt in seröse und erweiterte Kapilargefäße in das Parenchym der Theile im Innern oder an der Außenfläche, und ist daher bei hellgefärbten Schweinen deutlicher wahrzunehmen als bei Thieren von dunkler Farbe. Der Glanz fehlt an den rothen Flecken und markirt einen vorhandenen asthenischen Zustand; dabei sind diese Stellen blutreicher und an der Oberfläche als rothe oder rothbraune Flecke zu sehen, woher der Name Bräune.

Die Schleimbäute sind abwechselnd mehr oder weniger geröthet, respiratorisches Geräusch nicht deutlich wahrzunehmen; der Blick stier, bei mehr oder minder hervorgeprägten Augen, der Herzschlag deutlich fühlbar, pochend, in der letzten Zeit des Lebens matt.

Die Excremente sind hart, in einigen Fällen aber findet auch Diarrhoe statt.

Der Urin ist hell, die Haut trocken, heiß, auch abwechselnd bei verminderter Temperatur mit rothen und rothbraunen Flecken bedeckt, welche häufig die untere Bauchwand einnehmen. — Diese Symptome zeigen sich in Zeit von 2 bis 3mal 24 Stunden, und die Thiere gehen dabei sich selbst überlassen, zu Grunde.

Die Ursachen dieser gefährlichen Krankheit liegen in der Veräzterung unseres deutschen Hauschweines, in Mangel an Bewegung, sowie in den auf die Wohnung der Thiere fallenden brennenden Sonnenstrahlen, besonders wenn Kloaken oder Düngerhaufen in der Nähe sind, im Genuß scharfer, ätzender, reizender Substanzen, in verdorbenem, in faule Gährung übergegangenem Futter; in Monate und Jahre langem Unterlassen der

Reinigung der Behälter, worin die Thiere eingestellt sind, in übermäßig warmen und dunstigen Ställen, in Zugluft und im Erhitzen durch übermäßiges Springen und Hezen in angestremgtem Laufen, schnellem Temperaturwechsel, wie bedeutender Wärme, worauf nasskalte Witterung oder umgekehrt folgt; desgleichen wird diese Krankheit erzeugt durch vorhandene Abnormität in den verfütterten Pflanzen oder Früchten, durch unsaubere Ställe, unreine Luft, Mangel an trockener Streu, Ansammeln faulender Excremente und Futterabfälle unter und neben den Ställen, Sottenlöcher, Düngerhaufen in deren Nähe, wodurch faule Gährung und schlechte Dünste die Luft verunreinigen und zersehen, indem das normale Verhältniß der Luft, 2 Theil Sauerstoff und 1 Theil Wasserstoff, aufgehoben und beim Athmungsprozeß die Entföhlung des Bluts gehemmt wird, so daß Erstickungszufälle erfolgen.

Eben so gehören zu den Ursachen das warmgewordene Grünfütter und das Einsträuen moderigen Strohes.

Die Prognose ist, wenn der Sachkenner nicht beim Beginn zugezogen worden, ungünstig.

Alle diese einwirkenden Ursachen müssen schleunigst entfernt werden. Gewöhnlich aber wird der Thierarzt zu spät in Anspruch genommen, wenn schon Blutunterlaufungen als Folge des asthenischen Charakters im Bildungsleben eintreten. Die normale Energie im Kreislauf schwindet, erschöpft liegen die Patienten im phlegmatischen, schlaffen, geschwächten Zustande und bekommen Zuckungen, wobei sie langsam oder schneller dahin sterben.

Die Behandlung richtet sich nach Zufällen und Complicationen.

- 1) Man trenne die kranken Thiere von den gesunden und suche jede directe und indirecte, mittel- und unmittelbare Berührung zwischen ihnen aufzuheben oder zu vermindern.
- 2) Man sorge bei Entfernung aller Ursachen namentlich für Reinhaltung, Erneuerung, Verbesserung der Luft im Stalle, stelle die Kranken nicht zu enge zusammen und mache besonders bei größeren Viehständen die Behälter geräumiger oder lege Krankenställe an. Eine gute trockne Streu unter und über diese kranken Thiere ist nöthig.
- 3) Alle Ausleerungen müssen schnell beseitigt und den Kranken, wenn dieselben Nahrung verlangen, leicht verdauliches, nahrhaftes Futter gegeben werden, wie z. B. Mehltränke mit Zusatz von Leinsamenmehl.

Ist die Temperatur über den Körper vermindert und das Fieber nicht im höchsten Grade vorhanden, so frottirt man mit Stroh, Bürsten, wollenen Decken, und deckt die Kranken mit Decken oder warmen Säcken zu. Bei vorhandenen Congestionen nach einzelnen Organen entzieht man auch 1—2 Pfd. Blut und giebt blutvermindernde, kühlende Salze, besonders bei stattfindender Hartleibigkeit. Auch giebt man in 3—4 Stunden 1—2 Gran Brechweinstein oder Salpeter mit Glaubersalz, mit Honig, mit Pfeffermünz- auch Fliederthee, mit salzsaurem Ammonium zc.

Bei vorhandener Diarrhoe und Krämpfen giebt man den Kampfer in kleinen Dosen mit Kamillen-Valerianathee selbst mit Zusatz von  $\frac{1}{2}$  1—2 Opium. Bei verminderter Hautthätigkeit erhalten diese Kranken Brechweinstein von  $\frac{1}{2}$ —1 Gran in mehreren Stunden gegeben, mit Altheewurzpulver, mit Zucker, mit Kampferspiritus oder Salmiakgeist in kochendem Wasser verdünnt, Ricinusöl von 1—2 Tropfen Schwefel und Schwefelspiesganz mit Leinöl. Die rothen Flecke werden mit Kampferspiritus, flüchtigem Liniment, Salmiakgeist, Cantharidensalbe, in Verbindung mit Brechweinstein oder Brechweinsteinsalbe für sich eingegeben.

Wo Verstopfung vorhanden ist, giebt man Crodonöl bis 9 Tropfen, sowie man auch Terpentindöl mit Euphorbium zu gleichen Theilen einreibt, während unsere Vorfahren das Gläbeisen anwendeten. In der letzten Zeit bin ich auf Anwendung der sauerstoffreichen Mittel gekommen, und habe bei strenger Beobachtung des oben Erwähnten die besten Erfolge wahrgenommen, so daß ich sicher Hilfe verspreche, sobald ich bei Beginn der Krankheit zugezogen werde.

Die Section zeigt deutlich, daß Irritation der Säfte als Folge der unregelmäßigen, gestörten Entkohlung des Bluts im Respirationsprozeß vorangeht, daß den edlen Organen der Lunge, den Luftzellen, den Sauggefäßen unreine entartete Luft, anstatt einer sauerstoffreicheren zugeht und alle Erscheinungen des Sticksstoffes und anderer Uebelstände mit dem erwähnten übereinstimmen.

Man findet das Blut zu wenig oder gar nicht entkohlt vor. Der normale Respirationsprozeß ist vor der uns erscheinenden Krankheit gestört und während der Beobachtung dieser oft schon ganz aufgehoben gewesen.

Das schwarzothe Blut ist in den Venen bis zu den Herzkammern geronnen und in Extravasaten als Ergießungen verirrt. Das irritirte ergossene Blut sieht man massenhaft angesammelt als gelbe sulzige Masse in serösen, in zelligen und im Fettgewebe an den verschiedenen Theilen des Körpers.

Raumburg im Juli 1851.

Starcke, apyr. Thierarzt.  
(N. R. = B.)

### Tivoli-Theater.

Montag den 28. Juli.

„Der politische Koch“, Original-Lustspiel in 1 Akte von F. Heine. Abermals ein neues, und zwar ein neues Original-Lustspiel! Es kann nicht unsere Absicht sein, den Verlauf der Handlung hier „umständlich“, anders wäre es nicht möglich, wieder zu geben, nur das Eine sei uns erlaubt auszusprechen, daß dieselbe allerdings ziemlich „originell“ erdunken ist, und eben deshalb den Zweck, die frohe Laune und, sit venia verbo! die Lache des Publikums für sich in Anspruch zu nehmen, vollständig erreicht. Die zahlreich, wie noch nie, versammelten Zuschauer folgten mit ungetheilter Aufmerksamkeit, und sichtlich auf das Angenehmste unterhalten, dem harmlosen qui pro quo, und ergötzen sich namentlich an dem ganz vortrefflichen Spiele des Hrn. Berthold, der die Titelrolle mit einer „Wahrscheinlichkeit“, um nicht zu sagen „Wahrheit“ zur Darstellung brachte, die wohl eines geborenen Franzosen würdig gewesen wäre!

Wer hätte wohl seinem: „O, diese deutschen Weiber!“ mit obligatem Mienenspiele gegenüber, — wie verschiedene Auslegungen auch das Wort zuließ — sich mindestens eines Lächelns erwehren können?

Die übrigen Rollen waren gleichfalls in guten Händen, so daß die Aufführung als eine recht gelungene bezeichnet werden kann.

Weniger als der „politische Koch“ gefiel das einaktige Liederspiel von Friedrich und Stiegmann: „Die weibliche Schildwache.“

Man irrt sich gewaltig, wenn man, — und wer, noch unbekannt mit dem Stücke, hätte das nicht erwartet! — irgend ein weibliches Wesen, die Muskete schulternd, auf Posten stehen zu sehen hofft; — ein Krückstock in der Hand einer blödsichtigen Alten ist die Muskete, und der Posten, auf den sie sich seit acht Jahren gestellt, ist die Wache über das Herz und die Ehre eines schmucken Pflegevaterschens, die sie dem einzigen, fernen Sohne zur Lebensgefährtin bestimmt hat u. s. w. u. s. w.

Trotz des ganz braven Spiels und Gesangs des Fr. Bachmann (Mutter Anton), und namentlich auch der Frau Bensberg (Rose, die Pfetochter), trotz des überaus komischen Hinz (Hrn. Raumann) und der in ihrer Liebe zu Rosa gar närrisch sich geberdenden Bauernburschen, langweilten uns dennoch einzelne Scenen des Stücks, und Hrn. Berthmann's Schuld (der an Stelle des Hrn. Berthold den Anton gab), war es nicht allein, daß namentlich die Exposition uns ganz unbefriedigt ließ.

Die Musik, die diesmal auch von einem ziemlich zahlreichen Orchester-Personal ausgeführt ward, sagte uns durchgängig noch am meisten zu.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. Juli.

Im Kreuzprinzen: Hr. Kaufm. Berkfeld u. Hr. Particul. Haeder a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Burkhardt a. Ostpreußen. Hr. Bau- Insp. Schönfeld a. Königshütte. Hr. Professor Ulrich a. Hamburg. Hr. Kaufmann Schuchard a. Magdeburg. Hr. Kaufmann Tomener a. Braunschweig. Hr. Director Dr. Sieler a. Halberstadt. Hr. Fabr. Burke a. Bremen. Hr. Rentier D'Estaing a. Paris.

Stadt Jülich: Hr. Generalmajor u. Divisions-Kommand. v. Koch a. Erfurt. Hr. Graf v. Ranzau a. Holstein. Die Hrn. Kauf. Dieze a. Leipzig, Semet a. Kassel, Fröster a. Erfurt, Hof a. Magdeburg, Cohn a. Berlin, Franke a. Heidelberg, Müller a. Hanau, Schäfer a. Potsdam.

Goldner Ring: Hr. Prediger Rothe a. Osterweddingen. Hr. Lederfabr. Kaemmerer a. Neuwied. Hr. Conrektor Romberg a. Stargard. Hr. Lehrer Paul a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufleute Scherding a. Leipzig u. Solbrig a. Bremen.

Goldner Löwe: Hr. Direktor Wagner a. Arnstadt. Hr. Kaufmann Stute a. Aschersleben. Hr. Kaufmann Werner a. Breslau. Hr. Tuchmacher Gbge a. Neustadt. Hr. Stud. theol. Stengel a. Nordhausen.

Englischer Hof: Die Hrn. Stud. Stobbe a. Königsberg u. Lebschütz a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Leipzig, Kilscher a. Mainz, Blank a. Bern, Kelzel a. Breslau. Hr. Hofrath Turmer a. Trier. Hr. Dr. med. Siegmeyer a. Straßburg.

Stadt Hamburg: Hr. Major Graf v. Pückler a. Meise. Hr. Fabrikbes. Zallerstein a. Wettin. Hr. Rittergutsbes. Quedenfeld a. Nordhausen. Hr. Geh. Reg. Rath v. Gehhardt a. Berlin. Hr. Kommerzienrath Mahn a. Deuz. Hr. Stadtrath Triebler a. Dresden. Hr. Schiffsoffiz. Johann u. Hr. Rentier Brown a. London. Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Sangerhausen u. Jonas a. Mainz.

Schwarzer Bär: Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Hr. Defon. Schimpf a. Hornburg. Hr. Kaufm. Ludwig a. Minden. Hr. Bauleute Schlegel a. Leipzig.

Goldene Kugel: Hr. Gutsbes. Dalbert a. Wernigerode. Hr. Kammermusikus Damme a. Dresden. Hr. Lehrer Chummel a. Berlin. Hr. Insp. Gille a. Friedeburg. Die Hrn. Fabrik. Blockmann a. Langensulze u. Gehhardt a. Mühlhausen. Hr. Apoth. Schwabe a. Werka. Hr. Secr. Bette a. Erfurt.

Chüringer Bahnhof: Hr. Landrichter Hernalers a. Mich. (Stedt. Hr. Brauereibes. Kersten a. Mühlhausen. Hr. Kantor Müller a. Barth. Hr. Kaufm. Foerster u. Hr. Amtm. Colling a. Rastadt. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Straßburg, Commer a. Halberstadt, Enderlein a. Bonn, Stein a. Frankfurt.

### Meteorologische Beobachtungen.

29. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	336,3 Par. L.	335,3 Par. L.	334,5 Par. L.	335,4 Par. L.
Luftwärme . . .	8,7 G. Rm.	18,3 G. Rm.	13,1 G. Rm.	13,4 G. Rm.
Wetter . . .	heiter.	heiter.	heiter.	heiter.
Wind . . .	SD.	SD.	SD.	SD.

### Handels-Nachrichten.

#### Getreidepreise.

Berlin, den 29. Juli.

Weizen loco u. Du.	54—58	pr. Aug./Sept.	10½ B. ¼ G.
Roggen do. do.	37 à 40	pr. Sept./Oct.	10½ B. ¼ Bz. u. G.
82. pr. Juli/Aug.	36½ B. 36 G.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	37 Bz. u. G. ¼ B.	pr. Nov./Dez.	10½ B. ¼ G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Leinöl loco	11½ Bz.
Erbfen, Rohwaare	42—43	Rapps	67½ à 68 Bz.
Futterwaare	40—41	Rübsen	66½ à 68 Bz.
Hafer loco u. Du.	26—28	Spiritus loco o. F.	16¾ Bz.
Gerste, große, loco	30—32	do. mit Faß	16 G.
Rüßöl loco	10½ B. ¼ G.	pr. Juli/Aug.	15¾ Bz. u. G. 16 B.
pr. Juli/Aug.	10½ B. ¼ G.	pr. Sept./Oct.	15¾ B. ¼ G.

Roggen stiller und niedriger verkauft. Spiritus fester. Rüßöl geschäftslos.



Eisenbahn-Actien.

Breslau, den 29. Juli, 1 Uhr 58 Min. Nachmitt. Getreidepreise: Weizen, weißer 56-62 Egr., do. gelber 56-61 Egr. Roggen 37-42 Egr. Gerste 28-32 Egr. Hafer 28-31 Egr.

Stettin, den 29. Juli, 1 Uhr 48 Minuten. Roggen 36, 37, Juli 36½ bz., Juli/August, August/September, September/October 36 Br. Kübbel 10½ Br., Juli, August 10 G., Herbst 10½ G. Spiritus loco und auf Sommerterminen 23 Br., Herbst 23½ G.

Königsberg, den 26. Juli. Das hiesige Getreidegeschäft war diese Woche ungemein leblos und gedrückt, Aufträge von auswärts scheinen gänzlich zu fehlen. Nach rothem Weizen war einige Frage und bezahlte man für 126/29Pfd. Waare 57 à 60 Egr. pr Scheffel; bunter Weizen notirt sich nominell bei 125/28Pfd. zu 58 à 63 Egr, hochbunter 127/29Pfd. 62 à 68 Egr.

Roggen sehr matt, 116/18Pfd. würde heute kaum 35 à 36 Egr. aufbringen, 119/22Pfd. steht nominell 38 à 39 Egr., 123/25Pfd. auf 40 à 41 Egr. gehalten, ohne Nehmer zu finden.

102/3Pfd. kleine Gerste brinat kaum 30 Egr. 72/78Pfd. Hafer gilt 22 à 26 Egr. Der Keimsamenhandel war gleichfalls gedrückt, ordinären stark bezogen Wittinnen: Samen kaufte man zu 47 Egr., etwas besseren zu 50 à 52 Egr., Wittsammen zu 58 à 60 Egr.

Die Rübsen-Ernte ist eingebracht, reich im Quantum aber ungleich im Korn und mangelhaft und unhaltbar in der Qualität. Man hätte bei solcher Ernte und dem Gange der auswärtigen Rappsamenpreise glauben sollen, daß sich die hiesigen Preise auf 65 bis höchstens 70 Egr. pr. Scheffel stellen würden; dem ist indess nicht so, da benötigte Delfabrikanten sehr schnell 72 à 75 Egr. anlegen.

Im Spiritushandel einweilen totale Stockung, da Käufer von Lieferungsgeäften augenblicklich ganz zurückgetreten sind. pr. August und September bietet man vergeblich zu 16½ à 16¾ Thlr. pr. 9600 % Tralles aus, aber nur wenige Käufer offeriren 16 à 16¾ Thlr. Loco, Waare bedingt bei kleinen Partien mühsam 16½ à 16¾ Thlr.

Das Wetter hat sich sehr zum schlechten gewendet; den jeden Tag haben wir Regen, abwechselnd mit Sonnenschein, bei großer Hitze mit Gewittern, Wolkenbrüchen und Hagel, mehrere Getreidefelder unserer Umgegend sind durch Gewitterregen und Hagel fast gänzlich zerstört worden. Dieser Wechsel von Regen und stehender Sonnenhitze kann außerdem nur nachtheilig auf die Getreidequalitäten wirken und dürfte es an schiffbarem Getreide sehr mangeln. Der Roggen kann nicht zur wahren Reife gelangen, vor 12 bis 14 Tagen wird derselbe, selbst bei jetzt eintretendem trockenen Wetter schwerlich zu schneiden sein. Sollte auch in Deutschland und England diese Witterung herrschen, so dürfte in den Getreidehandel bald ein regeres Leben kommen. Ueber die Kartoffeln sind uns ernstliche Klagen noch nicht bekannt geworden, jedoch werden solche bei Fortdauer dieses Wetters auch nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Köln, den 26. Juli. Wir hatten diese Woche fast täglich starke Regenschauer, was das Einbringen von Getreide hinderte.

Die Klagen über den schlechten Erdrusch des Roggens sind fast allgemein, dies mag hauptsächlich darin seinen Grund haben, daß bis jetzt nur meistens nothreifer Roggen gedroschen wurde, später kommen die besser gestandenen Felder an die Reihe und die Klagen werden sich sicherlich vermindern. Ueber den Stand des Weizens mehren sich ebenfalls die Klagen, derselbe kommt allzu früh zur Reife und es soll uns nicht wundern, wenn nicht in Kurzem der Speichel hinzutritt; unter allen Umständen werden wir aber eine große Verschiedenheit in der Qualität bekommen. Von Roggen hatten wir gestern die Erstlinge der neuen Ernte am Markte, die Qualität war wenig befriedigend und wurde 5 à 5½ Thlr. nach Qualität dafür bewilligt.

Samen bleibt sehr gesucht und wird mit 8½ à 9 Thlr. nach Qualität bezahlt. Rapps steht mit kleinem Samen fast auf gleichem Preise, weil letzterer beinahe eben so viel Delgehalt als ersterer besitzt, dieser liefert gegenwärtig nur 76 à 80 Pfd. pr hies. Malter, anstatt 83 à 86 Pfd. in guten Jahren.

Fonds- und Geld-Cours. Berlin, den 29. Juli.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Preuß. freiw. Anl.	5	107½	106¾	Grh. Pos. Pfdb.	3½	—	92¾
do. St.-Anl. v. 50	4½	104½	—	Dsprb. Pfandbrf.	3½	—	—
St. Schuldsch.	3½	89½	88½	Pomm. Pfandbr.	3½	96½	96
D. Reichsb. = Dbl.	4½	—	—	Kur = u. Rm. do.	3½	97	96½
Seehdl. Pr. = Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3½	—	—
Kur = und Rcum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3½	—	—
Schuldversch.	3½	87	—	Preuß. Rententr.	4	101½	—
Brl. Stadtbl.	5	105½	—	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	100½	99½
do. do.	3½	—	86½	Friedrichsd'or	—	13½	13½
Wspr. Pfandbr.	3½	91¾	91¼	And. Gld. à 5 thlr.	—	9½	8½
Großh. Pos. do.	4	—	102¾	Disconto	—	—	—

	3f.	Pr. Cour.		3f.	Pr. Cour.		
	Brief.	Gld.		Brief.	Gld.		
Nachen-Düsseldorfer	4	87½	86½	Magdeb.-Bitterberge	4	68	67
Bergisch-Märkische	5	39¾	38¾	do. do.	5	103½	102¾
do. Prior.	5	102	—	Niederschles.-Märkische	3½	—	—
Berl.-Anh. Lit. A. u. B	—	113½	112½	do. do.	4	98½	97½
do. do.	4	—	98½	do. do.	5	103½	102¾
Berlin-Hamburger	—	—	98	do. Prior. III. Ser.	5	104¾	104¾
do. do.	4½	—	102½	Oberschlesische Lit. A.	—	—	—
do. do. II. Em.	4½	—	101½	do. do.	4	—	—
Berl.-Potsd.-Magdeb.	—	75½	74½	do. do.	4	—	—
do. Prior.-Dbl.	4	97½	—	do. Lit. B.	3½	123½	—
do. do.	5	104	103½	Prinz-B. (St.-Bohw.)	—	—	—
do. do. Lit. D.	5	103¾	103¾	do. do.	5	—	—
Berlin-Stettiner	—	—	—	do. do. II. Serie	5	—	—
do. do.	5	—	104½	Rheinische	—	68½	67½
Cöln-Mindener	3½	107¾	106¾	do. (Stamm) Prior.	4	—	—
do. do.	4½	103¾	—	do. Prior.-Dbl.	4	—	—
do. do. II. Em.	5	104¾	104¾	do. vom Staat gar.	3½	—	—
Düsseldorfer-Eisfelder	—	—	—	Ruhr- u. Gref.-K. = Gladb.	3½	85	84
do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—
Magdeb.-Halberstädter	—	—	—	Stargard-Posen	3½	—	86½
do. do.	4	—	—	Thüringer	—	—	—
Magdeburg-Leipziger	4	216	—	do. do.	4½	—	101½
do. do.	4	—	—	Wilhelmsb. (G.-Derb.)	—	88	—
				do. do.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.	3inf.	Brief.	Geld.	Gem.
Cöthen-Bernburger	2½	—	51	—
Krakau-Oberschlesische	4	84½	83½	—
Kiel-Altona	4	—	110½	—
Mecklenburger	—	36½	35½	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	37½	—	—
Zarskoe-Celo	—	—	80	—

Ausländische Prioritäts-Actien.	3inf.	Brief.	Geld.	Gem.
Krakau-Oberschlesische	4	—	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	—	99½	—
Rassen-Vereins-Bank-Actien	4	—	107¾	—

Wasserstand der Saale bei Halle:  
 am 29. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.  
 am 30. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 4 Zoll.  
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:  
 am 29. Juli,  
 am alten Pegel 18 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 7 Zoll.

Fahrplan der Hallischen Eisenbahnen.	
Abg. nach Leipzig	4½, 7*, 8½ u. Mrg., 11¼* u. Vorm., 2½, 4½ u. Nchm. 8 Uhr Abends.
Ank. von Leipzig	6¾, 8¾* Uhr Mrg., 12¾ Uhr Mitt., 4½, 6½ u. Nchm., 7¾*, 11¼ Uhr Abends.
Abg. nach Magdeburg	6¾, 8¾* Uhr Mrg., 12¾ Uhr Mitt., 6¼ Uhr Nchm. 7¾* Uhr, (übern. in Cöthen), 11¼ Uhr Ab.
Ank. von Magdeburg	7* Uhr (ist in Cöthen übernachtet), 8½ Uhr Mrg., 11¼* Uhr Vorm., 2½ Uhr Nchm., 8 Uhr Ab.
NB. Die mit * bezeichneten Züge halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weißandt, Nienberg und Gröbers an.	
Abg. nach Berlin	6¾ Uhr Morgens, 4½** Uhr Nachmittags.
Ank. von Berlin	4½** Uhr Morgens, 2½ Uhr Nachmittags.
NB. Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.	
Abg. nach Erfurt	5, 9 Uhr Morgens, 2¾ Uhr Nchm., 6¾ Uhr Abends.
Ank. von Erfurt	6¾ Uhr Morg., 11¼ Uhr Vorm., 4½ Uhr Nchm., 7¾ u. Ab.
Abg. nach Eisenach	5, 9 Uhr Morgens, 2¾ Uhr Nachmittags, 6¾ Uhr Ab. (übernachtet in Erfurt.)
Ank. von Eisenach	11¼ Uhr Vorm., 4½ Uhr Nchm., 7¾ Uhr Abends.
Abg. nach Cassel	5, 9 Uhr Morg., 6¾ Uhr Ab. (übern. in Erfurt.)
Ank. von Cassel	11¼ Uhr Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4½ u. Nchm.
Abg. nach Frankfurt a. M.	5 Uhr Morgens, 6¾ Uhr Abends (übernachtet in Erfurt.)
Ank. von Frankfurt a. M.	11¼ Uhr Vormittags (ist in Eisenach übernachtet), 4½ Uhr Nchm.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.



### Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg.)

Die Abfertigung der Post-Dampfschiffe erfolgt:

aus Stettin: jeden Sonnabend Mittags nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin,

aus Kronstadt: jeden Sonnabend Abends.

Der „Preussische Adler“ geht ab:

aus Stettin: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,  
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,  
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

aus Kronstadt: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,  
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.  
October.

Der „Wladimir“ dagegen:

aus Stettin: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,  
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.  
October,

aus Kronstadt: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,  
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,  
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

Passagegeld I. Platz 62. Thlr., II. Platz 40 Thlr., III. Platz 23 $\frac{1}{2}$  Thlr. In diesen Beträgen sind die Kosten für die Beföstigung mit Ausnahme des Weines, einbegriffen.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Thlr., mit 2 Rädern 25 Thlr., ein Pferd 50 Thlr., ein Hund 5 $\frac{1}{2}$  Thlr. Preuß. Courant. Güter und Contenten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 27. Mai 1851.

General-Post-Amt.

Schmückert.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß der Ein-sassen des Saalkreises, daß ich heute den Schulzen die von der Königl. Regierung fest-gestellten Exemplare der Klassensteuer-Listen übersandt habe. Den Steuerpflichtigen bleibt es nun überlassen, die Liste bei den Schulzen einzusehen.

Die Letzteren haben nach den Listen die Steuer zu erheben und von denjenigen Steuer-pflichtigen, deren Steuerfälle Seitens der Königl. Regierung erhöht worden sind, den für den Monat Juli zu wenig erhobenen Be-trag nachträglich einzuziehen und für dessen Ab-lieferung an die Königl. Kreis-Kasse Sorge zu tragen.

Halle, den 29. Juli 1851.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassowitz.

### Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das im Hypothekenbuche von Halle unter Nr. 2234. eingetragene, zum Nach-laf des Maurers Johann Gottfried Wörz zugehörige Haus und Hof in Glaucha, nach der, nebst Hypotheken-schein und Bedingungen, in der Regi-stratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13. —) einzusehenden Lage abge-schätzt auf

695 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. soll

am 2. September 1851, Vormittags  
11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6., vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Stecher meistbietend verkauft wer-den.

Zum Verkauf folgender Grundstücke:

1) des unter No. 1786, 1787 und 1790 in Glaucha belegenen, zum Betrieb der Deconomie eingerichteten Gehöftes mit einem sehr großen Garten und der darin befindlichen bekannten f. g. Meyer'schen Bade-Anstalt,

2) der in Passendorfer Flur unter No. 124 belegenen Wiese an der Halle'schen Grenze, 4 Morgen 109 □ Ruthen haltend, habe ich im Auftrag des Besitzers einen Vei-tations-Termin auf

Donnerstag den 4. September d. J.  
Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Auch schon vorher bin ich zu jeder Auskunft bereit.  
Halle, am 22. Juli 1851.

Der Rechtsanwalt Gödecke.

Zwei Steindruckpressen, eine große Papierpresse, ein Lithographirtisch, einige Regale und andere Steindruckerei-Utensilien sind billig zu verkaufen. Käufern stehen dieselben Brauhausgasse Nr. 362 bei der ver-wittweten Frau Dekonom Sachse zur An-sicht aufgestellt, und wird dieselbe, so wie auch Herr L. Fernow, gr. Steinstraße Nr. 128 die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

### Tanz-Unterricht.

Die Eröffnung meines Unterrichtes mit dem Monat September er. für Erwachsene und Kinder in meinem Locale sowohl als in Familienzirkeln, zeige ich hierdurch ganz ergebenst mit dem freundlichen Er-suchen an, die Anmeldungen der mir an-zuvertrauenden Zöglinge, sowie sonstiger Theilnehmer, bald gefälligst mir zugehen zu lassen, um etwaige Wünsche der geehr-ten Theilnehmer besprechen und möglichst berücksichtigen zu können.

Halle, im Juli 1851.

D. Thieck,

Tanzlehrer bei den Francke'schen Stiftun-gen, Märkerstraße Nr. 444.

### Saal-Pavillon.

Von heute ab alle Donnerstage Militair-Concert auf der Rabeninsel. Anfang 5 Uhr.  
Ratsch.

## Die Buchhandlung von F. Kubnt in Cisleben

beforgt für Cisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für den Hallischen Wai-senhaus-Courier prompt und unter billigen Bedingungen. Rechnung über das Inserat selbst er-folgt von Halle und werden außer 1 Sgr. Porto keine weiteren Kosten in Anrechnung gebracht. Das Ein-senden der Insertions-Gebühren wird unentgeltlich besorgt.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)